Donnerstag, 5. September 2019

Süddeutsche Zeitung

NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

Abendstimmung am Lago Nero im Val Nambrone: Nicht weit davon entfernt liegt das Hotel Lefay. FOTO: LUCIANO GAUDENZIO

Grüner Luxus

In Pinzolo oder ganz nachhaltiges Hotel eröffnet. Das Konzept ist für manche Gäste noch erklärungsbedürftig

VON INGRID BRUNNER

Profumo di Bosco – Duft des Waldes heißt der Welcome Drink. Er ist gemixt aus Verbene, Zitrusaromen, Äpfel, gekrönt von Apfelschaum, parfümiert mit Zedernöl. Auch Gäste, die kein Italienisch verstehen, begreifen beim Trinken: Es geht um Wald und Natur. Eine passende Einstimmung auf die Natur draußen und den Geist hier drinnen, im Anfang August eröffneten Hotel Lefay Dolomiti, denn der Name des Hotels kommt aus dem Keltischen und bedeutet Fee. Es ist das zweite Haus der Unternehmerfamilie Leali, die ihr Geld erst in der Stahlindustrie, dann als Gründerin der Flugline Air Dolomiti verdiente und schließlich, nach deren Verkauf an Lufthansa, in der Luxushotellerie anlegte. Nicht irgendein weiteres Fünf-Sterne-Haus sollte es sein. Vielmehr entschieden sich Familienoberhaupt Alride Leali und seine Frau, die Architektin Liliana Leali, für ein grünes, vom Gedanken der Nachhaltigkeit geleitetes Hotel – und trafen damit den Zeitgeist.

Bei seiner Eröffnung im Jahr 2008 war das Lefay in Gargnano am Gardasee noch ein Nischenprodukt und somit ein unternehmerisches Risiko. Doch wenn Geld keine Rolle spielt, kann sich aus der grünen Nische ein profitables Erfolgsmodell entwickeln. Das Lefay in Gargnano hat sich als internationale Spa-Destination etabliert, es produziert eine eigene Naturkosmetiklinie, hat in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern eigene Massagen und Schönheitsbehandlungen entwickelt und verwendet selbsterzeugtes Olivenöl. Letzteres findet Anwendung im Spa und selbstverständlich in der Küche, die sich an den

Die ansässigen Hoteliers hatten Angst, das neue Haus werde ihnen das Geschäft verderben

Prinzipien der Mittelmeerdiät orientiert. Sechzig Auszeichnungen hat das Haus in Gargnano seit seiner Eröffnung erhalten. Vergangenes Jahr wurde es bei den European Health & Spa Awards als „Bester Spa in Europa" bestätigt und bei den World Boutique Hotel Awards als „Bestes nachhaltiges Hotel in Europa" ausgezeichnet.

Mitten im Weltnaturerbe Dolomiten, unweit vom eleganten WinterspORT Madonna di Campiglio, schickt sich die Eigentümerfamilie Leali nun an, die Erfolgsgeschichte vom grünen Luxushotel mit Nachhaltigkeitsbericht und ausgeglichener CO2-Bilanz zu wiederholen. Mirella Prandelli blickt aus dem Fenster des Restaurants Dolomia auf das Berggranoramа und sinniert beim Lunch über Luxus. Sie ist gegriffen Fisch und sieht so blendend aus, dass man still geloht, fortan ebenfalls vorbehaltlos der Mittelmeerdiät zu gehorchen. „Luxus ist eine Verpflichtung", sagt sie. „Ohne Nachhaltigkeit, ohne Respekt vor der Natur ist Luxus nicht mehr zeitgemäß." Prandelli ist zuständig für die Pressearbeit der Lefay-Hotels. Sie kennt jede Bauphase des neuen Hauses, zählt auf, was alles unternommen wurde, um es nachhaltig zu machen. Ein Hackschnitzelheizkraftwerk versorgt das Hotel und den imposanten, 5000 Quadratmeter großen Spa mit Warmwasser und Energie. Viele Baumaterialien stammen aus der Region, etwa das Lärchenholz an der Fassade oder Weißtanne und Kastanie für Fußböden, Möbel und Wandpaneele. Der 25 Meter lange Innenpool ist aus Tonalit, einer Granitart, die in der Region seit jeher als Baustoff dient und aus dem Steinbruch in Val Genova stammt. Fenster mit Dreifachverglasung und Wärmedämmung an den Wänden sorgen für die höchste Energieeffizienzklasse. So bleibt das Haus auch im Winter warm. Im warmen setzt man auf die kalte Jahreszeit als Hauptsaison: Ein Shuttle wird dann die Gäste nach Madonna di Campiglio mit seinen 160 Pistenkilometern bringen.

Zwei Jahre dauerten die Bauarbeiten. Der Entwurf stammt vom Architekturbüro Hugo Demetz aus Brixen. „Aber es war eine Gemeinschaftsarbeit mit Frau Leali", betont Prandelli, besonders die Innenausstattung trage die Handschrift der Chefin. „Ein Investitionsvolumen von rund 70 Millionen Euro ist ein großer Wurf in unserer Region, die von kleinen Hotels, Gasthäusern und Frühstückspensionen geprägt ist", sagt Alberto Volcolini vom Tourismusbüro in Madonna di Campiglio. Die lokalen Touristiker begrüßen das neue Haus ausdrücklich als Chance für die Region. Doch in der Bevölkerung waren zunächst die Vorbehalte groß. „Die Einheimischen hatten Angst", sagt Pressefrau Prandelli, „die Hoteliers befürchteten, dass wir ihnen die Gäste klauen." Die Bewohner der Gemeinden im Val Rendena hatten dagegen ihr Bedenken, was ihnen da wohl für ein Raumschiff in den Hang gebaut werde, das da bald über der Gemeinde thronen, auf sie herabschauen würde.

Auf Informationsveranstaltungen habe man das Projekt erklärt. „Wir wollten die Einheimischen mitnehmen. Deshalb nahm wir mit heimischen Firmen zusammengearbeitet", sagt Prandelli. Soziale Nachhaltigkeit sei schließlich ebenso wichtig wie die Ökobilanz. Tatsächlich stammen viele Möbel und ein großer Teil des Innenausbaus von lokalen Handwerkern, mit der Kommune habe man vereinbart, auch Einheimische im Hotel zu beschäftigen. Inzwischen hat sich die Meinung in der Bevölkerung offenbar gedreht. Die Hoteliers sehen, dass der neue Mitbewerber zusätzliche, andere Gäste nach Pinzolo bringe. Und etliche Einwohner fanden Arbeit im Hotel oder kennen jemanden, der dort arbeitet.

„Derzeit sind knapp 40 Prozent der 140 Mitarbeiter aus der Region", sagt Front Office Manager Enrico Meneghini bei der Führung durchs Haus. Stolz präsentiert er die 350 Quadratmeter große Royal Suite. Sie kostet 2200 Euro pro Nacht. Goldene Wasserhähne bietet man keine, es ist

Nicht alle Urlauber kommen aus ökologischer Überzeugung. Viele suchen einfach das Neue

das gleiche Designkonzept wie in den anderen Suiten, nur eben im größeren Maßstab, etwa mit einem 52-Zoll-Fernseher. Dazu gibt es Kaschmirvorhänge und Bademäntel aus Holzfaser. Letztere fühlen sich an wie schwere Seide, es gibt sie nur in der Royal Suite.

Spa-Direktorin Vania Da Tos stammt aus Venedig, nicht ganz um die Ecke, sie sagt, sie vermisse das Meer. Doch die Idee vom grünen Spa begeistert sie. „Wenn ich an das viele Wasser und die Unmengen Handtücher denke, die wir verbrauchen, dann sehe ich schon, welch eine Herausforderung das ist", sagt sie. Doch das Hotel ist wie seine ältere Schwester am Gardasee in erster Linie eine Spa-Destination – mit Sauna-Erlebniswelten, die andere Häuser nicht haben. Und exklusiven Massagen und Schönheitsbehandlungen, einer Fusion aus traditioneller chinesischer und westlicher Medizin, wie Da Tos erklärt. Etwa die Ganzkörpermassage „Scambio nel Vento", Wechsel der Windrichtung, ein wenig Spa-Poesie. Durch sanftes Drücken und Ziehen auf den Energielinien, den Meridianen, sollen sich Verspannungen, besonders im Nacken- und Schulterbereich lösen. Vania Da Tos spricht von Ying und Yang und dem Besten aus beiden Welten, aus Ost und West, das man in den Behandlungen zu vereinen suche. Der übliche Beauty-Spruch, mag sein, doch das ist es, was die anspruchsvolle Klientel einfordert. Da ist es durchaus erwähnenswert, dass im Spa-Menü keine Botox-oder sonstigen Behandlungen zu finden sind, die mit Natur und Nachhaltigkeit unvereinbar wären. Der neue Luxus kann auch mal Verzicht bedeuten.

Doch nicht alle Gäste kommen aus ökologischer Überzeugung, einige wollen schlicht ein neues High-End-Produkt ausprobieren, um mitreden zu können. Es gibt Kunden, die darauf bestehen, zwei Bademäntel im Zimmer vorzufinden", sagt Prandelli – und bekommen sie dann auch. Desgleichen im Restaurant, wenn ein Gast Wein aus Übersee wünscht. Eine Grratwanderung. Wer viel zahlt, will seine Wünsche erfüllt sehen. Ein neues Produkt, und das ist das Lefay in Pinzolo, muss eben auch so manchem erst erklärt werden.

Davon abgesehen aber überzeugt die Küche voll und ganz. Auch wenn nicht alles bio ist, was auf der Teller kommt. Die Wasser von regional und bio neigt sich deutlich auf die regionale Seite. Heimischer Saibling, Milchprodukte aus nächster Nähe, Pilze und Wild aus den umgebenden Wäldern. Im Dezember soll das Bio-Restaurant „Grual" eröffnen. „Wir arbeiten noch am Konzept und der Speisekarte", sagt Prandelli.

Unten am Ortsrand von Pinzolo steht die sehenswerte Kirche San Vigilio aus dem 14. Jahrhundert. Wie das Schwimmbecken des Lefay ist es aus Granitsteinen aus dem Val Genova erbaut. Das Außenfresko des Gotteshauses schuf der Maler Simone Baschenis circa hundert Jahre später, 1538, im Auftrag der Confraternita dei Battuti (Bruderschaft der Geeichlgeneen). Das Wandbild ist 22 Meter lang, zwei Meter hoch und zeigt einen Totentanz. Es stellt dar, wie er Tod zu allen kommt, zum Kind und zur Jungfrau, zum Bettler ebenso wie zum wohlhabenden Kaufmann, sogar zum Papst. Die Bildunterschriften erzählen die Menschen der damaligen Zeit im heimischen Dialekt an die stetige Nähe des Todes, der alle Unterschiede nivelliert.

Gewiss, ein Kontrapunkt zum Angebot des Hotels und dem Wunsch seiner Gäste nach Schönheit, Jugend und Gesundheit. Was aber nicht gegen das Hotel spricht. Man kann es auch als Einladung verstehen, die Zeit, die man hat, gut zu erinnern.

Regionales Holz und Stein bestimmen in der Lobby wie in gesamten Hotel Lefay Pinzolo das Design und die Farbgebung – auch in den Suiten. Die Bar ist aus Tonalit, einem Granit aus dem Genona-Tal. FOTOS: BRUNNER, LEFAY

Anreise: Ab München mehrmals täglich mit dem Eurocity ohne Umsteigen nach Trento, Transfer durch das Hotel nach Rückspracke, www.bahn.de
Unterkunft: Das Hotel Lefay in Pinzolo bietet bis zum 31.10.2019 einen Einführungspreis von 280 Euro für ein DZ mit Frühstück und Zutritt zum Spa und Sportbereich, www.lefaysresorts.com
Weitere Auskünfte: www.campigliodolomiti.it, www.visittrentino.info/de